

Die Schwerpunkte der Kampfprogramme sind - so unterschiedlich auch die spezifischen Aufgaben der Betriebe aussehen - alle aus der ökonomischen Strategie abgeleitet. Das besagt schon ein knapper Überblick.

Peter Köhler: „Bis zum XII. Parteitag wollen wir mit unseren Partnern ein hocheffektives Erzeugnis herausbringen, eine jacquardgemusterte Gardinenware nach der Liroflorteknik, eine Weltneuheit mit DDR-Technologie, -Material und -Technik.“

Holger Schubert: „Wir konzentrieren uns auf die Qualität, setzen die Null-Fehler-Produktion durch, erschließen Leistungsreserven beim Einsatz der Computertechnik und wollen spürbar die Kosten senken.“

Jürgen Steinert: „Wichtig sind unsere Ersatzteillieferungen für das PKW-Programm. Leistungsreserven haben wir in einer neuen Produktionsorganisation und in der Rechentechnik erkannt, bedeutsam sind Vorhaben zur Ablösung von NSW-Importen.“

Edeltraud Winkler: „Schwerpunkte im Parteitagjahr sind die Einführung der rechnergestützten Produktions- und Absatzorganisation, die Prozeßdatenerfassung sowie die Qualitätsarbeit.“

Georg Roth: „Im Vordergrund steht die Neuerständigkeit, die ‚Ideensammlung‘, wie wir es nennen, um ohne große Investitionen unsere Zulieferungen für die PKW- und LKW-Industrie zu garantieren, dafür die Fertigung rationaler, produktiver zu gestalten, die Kosten zu senken.“

Eberhard Hähnel: „Parteitagobjekt ist die automatisierte Palettierung von ‚Marella‘-Margarine, was auch günstigere Arbeitsbedingungen bringt. Rationalisierung und Qualität stehen vornan, ebenso die Qualifizierung für die moderne Technik.“

Vielfältige Formen der Parteiarbeit

Nun sind die Ziele das eine, woraus aber folgt die Tat?

„Leben erhält das Kampfprogramm“, so **Edeltraud Winkler**, „durch die konkreten Maßnahmen der Parteiarbeit, die nicht im Volkswirtschaftsplan stehen können. Die persönlichen Gespräche zum Umtausch der Parteidokumente zeigen gerade, wie

durch vielfältiges ehrenamtliches Wirken, durch Parteaufträge und erzieherisch wirksame Abrechnung und Kontrolle eine Grundorganisation Kampfkraft gewinnt.“

Genossin **Winkler** macht sichtbar, welche Maßnahmen der Parteiarbeit im Kampfprogramm 1989 konzipiert sind, um die Produktion von Garnen mit dem Gütezeichen „Q“ zu erhöhen und alle Erzeugnisse standardgerecht auszuliefern. „Die ideologische Arbeit der Genossen in den Arbeitskollektiven soll klarstellen: Es geht darum, aus der uns zur Verfügung stehenden Baumwolle bestmögliche Qualität zu produzieren. Falsch ist, die Qualität der Garne wäre nur von der Güte des Rohstoffs abhängig. Uhs bringt voran, stärker die inneren Reserven auszuschöpfen - kontinuierliche, prophylaktische Arbeit an den Maschinen, Einhaltung der technologischen Disziplin, Reduzierung der subjektiven Fehler, hohe Arbeitsmoral.“

Die praktischen Schritte der Parteiarbeit, die im Kampfprogramm der Mittweidaer Genossen beschlossen sind, können hier nur skizziert werden: APO-Versammlungen zur Qualitätsarbeit, Parteaufträge an die Genossen. Die Parteileitung schuf mit der Jugendbrigade „Junge Garde“ ein Führungsbeispiel zur Qualitätsarbeit. Ein Parteiaktiv „Qualität“ formierte sich. ABI, gewerkschaftliche Arbeiterkontrolleure und FDJ-Kontrollposten spüren zum monatlichen „Tag der Qualitätskontrolle“ Vorschläge zur Null-Fehler-Produktion auf. Parteisekretär und Werkdirektor beraten regelmäßig mit Meistern, Gruppenorganisatoren und Jugendbrigadiere Erfahrungen und Ergebnisse der Qualitätsarbeit. Die Genossen in der BGL erhielten Anregungen, wie sich der sozialistische Wettbewerb stärker auf diese Fragen richten läßt. Die Genossen in der FDJ-Leitung und im Rat der Jugendbrigadiere fördern den Leistungsvergleich der Jugendbrigaden in diesem Sinne.

Das Mittweidaer Beispiel zeigt, welche Vielfalt der Formen und Methoden der Parteiarbeit eingesetzt werden können, um ideologische und organisatorische Voraussetzungen für anspruchsvolle ökonomische Vorhaben zu schaffen. Manche Kampfpro-

